

(31) Medizin: Ersatzgliedmaßen

Chinesische Ärzte sind der Überzeugung, daß sie in nicht allzu ferner Zukunft auch konservierte Gliedmaßen von Leichen auf lebende Personen verpflanzen können, womit den Opfern schwerer Unfälle mit zerschmetterten Gliedern entscheidend geholfen würde. Dies erklärte Dr. Chen Ch'ungwei, der Leiter einer vierköpfigen Ärztgruppe von Replantationsexperten aus der VR China während einer zehntägigen Rundreise durch die USA in San Francisco.

Bereits während der Kulturrevolution waren Meldungen über das Wiederanfügen abgetrennter Gliedmaßen von chinesischen Presseorganen in aller Welt verbreitet worden. Das größte Problem ist allerdings immer noch die Entwicklung von Antikörpern des Empfängers gegen die Gliedmaßen toter Spender. Bei Tierversuchen im Laboratorium waren chinesische Wissenschaftler auf diesem Gebiet allerdings schon zum Teil erfolgreich.

Nach Angaben von Dr. Chen liegt die Erfolgsquote der 5 Replantationszentren Chinas, in denen konservierte Arme und Beine gesammelt werden, zwischen 65 und 85% der Implantationsfälle, wobei Shanghai mit 84 und Canton mit 68% am besten abschneiden.

In China gelte als Kriterium für einen Erfolg bei einer Replantation, daß der Patient nach geraumer Zeit wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehren könne (Bericht der FR vom 12.2.74).

Kulturaustausch**(32) Orchester sagte China-Reise ab**

Die Kampagne gegen Mozart, Beethoven und Schubert beginnt nun, sich bereits auch auf die chinesische Einladungspolitik auszuwirken. Das französische "Orchestre de Paris" hat eine für die Zeit vom 13. - 25. März geplante Tournee nach China abgesagt. Die chinesischen Behörden seien nicht bereit gewesen, das vom Orchester vorgelegte Programm zu akzeptieren, sondern hätten auf ihrem Wunsch nach der Aufführung ausschließlich chinesischer Werke bestanden. Das "Orchestre de Paris" sollte unter der Leitung von Georg Sholti, Pierre Dervaux und Bernd Ringelsen je vier Konzerte in Peking und Shanghai und je zwei Vorstellungen in Nanking und Canton geben.

(33) Archäologieausstellung in Wien

Seit Ende Februar ist Chinas archäologische Ausstellung im Museum für angewandte Großkunst am Stubenring in Wien zu sehen, die später nicht in der Bundesrepublik gezeigt wird (FR, 27.2.). Die Ausstellung war vorher in London und Paris, von wo aus die Exponate nach Stockholm gehen werden.

WIRTSCHAFT**(34) Lohngestaltung in der VR China**

Aus einem unmittelbaren Anschauungsbericht der FAZ (26.1.74): Leitlinien für den Lohn gibt der Staat. Die ein-

zelnen Fabriken reichen der übergeordneten Planstelle ihren Wirtschaftsplan, also auch den Lohnplan, ein. Die Bestimmung des Lohns für den einzelnen Arbeiter bleibt aber der Fabrik überlassen. Die genaue Prozedur ist recht kompliziert, da die Festsetzung des Lohns unter der Belegschaft diskutiert wird, wobei festgesetzte Kriterien als Lohnmaßstab vorgegeben sind. Der Lohn kann recht unterschiedlich sein und sich sogar durch Prämien erhöhen. In der Keramikfabrik in Shiwan (30 km von Kuangtung entfernt) wird der Durchschnittslohn pro Monat mit 54 Yüan angegeben, der Minimallohn mit 34 und der höchste mit 108 Yüan: Dies bei einer 6-Tage-Woche mit 8stündigem Arbeitstag und ohne Urlaub. Nur an den sieben staatlichen Feiertagen ist frei. Außerdem gibt es eine Alterssicherung, wobei die Rente 70% des Lohnes beträgt.

Die Spannweite des Lohnes kann, wie der Berichterstatter auch bei anderen Gesprächen feststellte, sehr erheblich sein. In der Waggon- und Lokomotivfabrik Hsi-fang in Tsingtao wird der Minimallohn, wie ihn ein Lehrling bekommt, mit 34 Yüan angegeben, der Durchschnittslohn mit 60 und der Maximallohn mit 190 Yüan. Er bemißt sich nach der Fähigkeit der Leistung, dem Dienstalter, der politischen Arbeit und anderen Faktoren (insgesamt 8 Kriterien!). U.a. beziehen der Direktor dieser Fabrik und der in diesem Werk verantwortliche Sekretär des Parteikomitees den Höchstlohn.

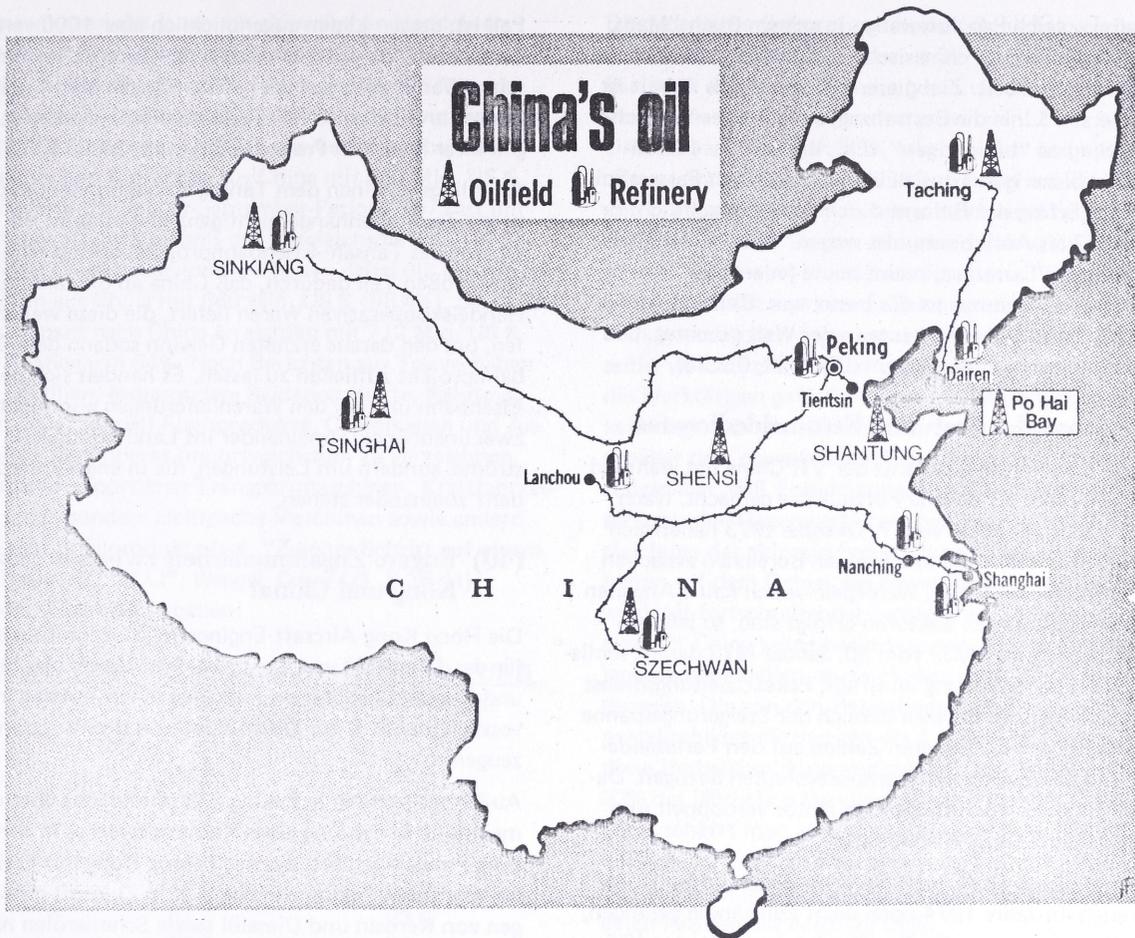
(35) Lebensstandard

Unter einer Vielzahl ähnlicher Berichte bestätigte u.a. Provinzradio Honan, daß "obgleich unsere Landwirtschaft sich großartig entwickelt hat, der Lebensstandard nicht hoch ist", und daß "die Dörfer sparen müssen und die Städte ebenfalls sparen müssen." (Provinzradio Honan, 4.II.73, CNA 947, S.6)

Ferner wird eine den "Liu-Lin-Schwindlertypen" zugeschriebene falsche Konsumpolitik angegriffen, wonach der "Staat stark" sein sollte, wenn die "Menschen wohlhabend" wären (Min-fu kuo-ch'iang). Dieser eher konsumorientierten Auffassung wird eine Politik des Sparens für staatliche Investitionen und politische Aufgaben entgegengestellt. Insbesondere werden die Bauern kritisch darauf hingewiesen, daß ihre Produktion dem "ganzen Volk zu dienen" habe und nicht vorwiegend dem eigenen Konsum.

"Kader und Massen sagen einstimmig, daß Sparsamkeit nach einer reichen Ernte nicht außer acht gelassen werden dürfte. Die älteren Brüder - die Arbeiter - dürfen nicht vergessen werden. Die nahen Verwandten - die Volksbefreiungsarmee - dürfen nicht vergessen werden. Die Klassenbrüder im Ausland, die noch unter der Unterdrückung leiden, dürfen nicht vergessen werden. Niemand kann reich werden, bevor er die Tage der Armut durchlebt hat. Speisegetreide muß sparsam verbraucht werden, damit größere Beiträge gemacht werden können" (JMJP, 20.11.73).

Die Kampagne zur Sparsamkeit, d.h. zu erhöhten Zusatzabgaben an den Staat bei festen Staatspreisen, wird verständlich, wenn man sich einige Angaben über die Pro-Kopf-Abgaben durchschnittlicher agrarischer Produktionseinheiten ansieht. So heißt es über den Wu-wei-hsien in Anhui, daß seine Pro-Kopf-Abgaben in landwirtschaftlich normalen Zeiten bei ca. 90 kg Getreide jährlich lägen (JMJP, 6.11.73). Die Gesamt-



abgabemenge des Hsien belief sich auf 100.000 t. Diese Menge, so berichtet JMJP weiter, könne z.B. bis zu 300.000 Soldaten ernähren. Daraus läßt sich ein Pro-Kopf-Verbrauch Erwachsener von ungefähr 350 kg jährlich errechnen. Aus der Provinz Shensi meldet ein anderer Bericht, daß dortige Produktionsbrigaden auf Pro-Kopf-Abgaben von ca. 100 kg kämen (Provinzradio Shensi, 25.11.73, CNA 947, S.3).

Die agrarischen Produktionseinheiten müssen also im Durchschnitt immer noch 3,5 bis 4 eigene Bewohner unterhalten, ehe sie Abgaben an den Staat vornehmen können, mit denen dieser Investitionen durchführen und eine weitere Person ernähren kann. Da mehr als ein Sechstel aller Einwohner Chinas in nichtagrarischen Sektoren tätig ist, ist der Spielraum für kommerzielle Landwirtschaft und industrielle Verarbeitung agrarischer Produkte nach wie vor verhältnismäßig eng.

(36) Chinesische Ölfelder und Raffinerien

Obige Karte zeigt plastisch die Verteilung von chinesischen Ölfeldern und Raffinerien (vgl. dazu das Thema "China ohne Ölkrise", C.a. Jan. 74, S.819-821, CSM, 20.2.74.)

(37) Schwarzmarkt

Obleich in letzter Zeit viele Berichte u.a. aus Heilungkiang betonen, daß der "private An- und Verkauf von Getreide" und anderen wichtigen Artikeln gesetzlich "streng verboten sei" (Provinzradio Heilungkiang, 8.10.73, CNA 947, S.5),

scheint ein reger illegaler Handel zu verzeichnen zu sein. So haben viele Bewohner der Volksrepublik, die nach Hong Kong gekommen sind, nicht einmal von der Existenz eines solchen Gesetzes gewußt (CNA 947, S.5). Interessant in dieser Hinsicht ist auch ein Bericht des Peking Korrespondenten des International Herald Tribune, John M. Burns, vom 30. Januar 1973. Burns bestätigt zwar, daß die Korrektheit und das geringe Maß an Korruption im heutigen China deutlich von der Vergangenheit abstecken, daß zugleich aber die Existenz eines Schwarzmarktes nicht geleugnet werden könne. So klagte ein Peking Gericht einen Mann namens Luo Liang-yu an, der über fünf Jahre lang in vier Provinzen "herumgestreift sei" und unter anderem durch Bestechung von Beamten "große Mengen an Mangelmaterialien" aufgekauft habe, um sie dann auf dem Schwarzmarkt mit einem Gesamtgewinn von über 11.000 US \$ wieder zu verkaufen. 11.000 US \$ stellen nach dem heutigen Lohngefüge eine Summe dar, für die ein durchschnittlicher chinesischer Arbeiter 35 Jahre lang arbeiten muß. Interessant ist an diesem Fall auch, daß das Gericht keine Strafe verhängte, wei Luo Liang-yu ein offenes Geständnis ablegte und versprach, sich selbstkritisch zu reformieren.

Stattdessen wurde der Fall zu sozialerzieherischen Zwecken eingesetzt. Aber nicht nur die Gerichte zeigen häufig eine überraschend "reformerische" Haltung, sondern auch die Gefängnisse selbst sind in vielen Fällen sogenannte Reformlager. So berichtete der in Paris lebende Sino-Franzose Jean

Pasqualini - gleich Pao Juo-wang - in seinem Buch "Maos Gefangener" über das chinesische System des Lao kai oder Reform durch Arbeit. Ziel dieser Reform durch Arbeit ist nicht in erster Linie die Bestrafung, sondern der Versuch, den Häftling zu "berichtigen", d.h., ihn von der Falschheit seines bisherigen Tuns zu überzeugen. Laut Pasqualini-Pao ist der Erfolg der Reform durch Arbeit beachtlich. Er selbst, 1957 als Antikommunist wegen "konterrevolutionärer Tätigkeit" arretiert, meint heute jedenfalls: "Der chinesische Kommunismus ist das Beste, was China je widerfahren ist. Denn China ist heute in der Welt geachtet. Die Menschen hatten es nie so gut." (Die Welt, 6.2.74).

(38) Ausbau des Post- und Fernmeldedienstes

Der Post- und Fernmeldedienst der VR China hat während der letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Nach einem Bericht der JMJP vom 7. Oktober 1973 haben sich die Leistungen seit 1965 in einzelnen Bereichen zwischen 15% und 200% verbessert. Wenngleich auch keine Angaben über die verschiedenen Sektoren erfolgt sind, so läßt ein früherer Bericht der JMJP vom 30. Januar 1973 darauf schließen, daß die Verbesserung im Brief-, Paket-, Zeitungsdienst und Geldverkehr im unteren Bereich der Steigerungsspanne lag, während sich die höheren Zahlen auf den Fernmeldesektor und das allgemeine Transportvolumen bezogen. Danach soll sich der Postfuhrpark an Autos verdoppelt und an Motorrädern verzehnfacht haben.

Aber trotz dieser nicht unerheblichen Bemühungen ist es China auch im Jahre 1974 noch nicht vollständig gelungen, selbst alle sogenannten Großen Produktionsbrigaden (Dörfergemeinschaften) an das Postnetz anzuschließen. In vielen entlegenen Gebieten endet der staatliche Postdienst auf der Ebene der Volkskommunen, und selbst auf dieser Ebene ist zumindest das Fernmeldenetz nicht durchgehend gesichert. Ein zugegebenermaßen kleiner Rest unter den Volkskommunen verfügt immer noch nicht über eine reguläre Telefonverbindung mit der Außenwelt, und sogar in weniger entlegenen Gebieten ist der Postdienst für die Volkskommunen und Großen Produktionsbrigaden oft nur wöchentlicher Natur. So ist es möglich, daß die nationale JMJP zwar seit kurzer Zeit elektronisch in entfernte Provinzhauptstädte wie u.a. Lhasa, Canton, Ch'ang-sha, Ch'eng-tu und Urumchi übermittelt wird, um dort lokal gedruckt zu werden, daß aber die Auslieferungszeit für viele Volkskommunen und Produktionsbrigaden dennoch bisweilen mehrere Tage beträgt.

AUSSENWIRTSCHAFT

(39) "Chinesische Waren überschwemmen afrikanische Märkte"

Unter dieser Überschrift berichtet "Tanjug" aus Nairobi über die chinesischen Aktivitäten in Afrika: Neben der Anleihe für die Eisenbahn finanziert China auch lokale Vorhaben auf der Basis von Warenkrediten. Auf diese Weise wurde Tansania im Zug der Arbeiten an der Tansambahn mit chinesischen Waren überschwemmt, was nun auch mit Zambia der

Fall ist, dessen Läden augenblicklich über 1000 verschiedene Arten chinesischer Artikel verkaufen. Die chinesischen Waren seien auf dem afrikanischen Markt nicht nur wegen ihrer hohen Qualität sehr beliebt, sondern auch wegen ihrer niedrigen Preise (MD Afrika, 30.1.74, S.8).

Allerdings scheinen dem Tanjug-Korrespondenten die inneren Zusammenhänge nicht ganz klar zu sein: die Finanzierung des Tansam-Eisenbahnprojekts erfolgt nämlich zum großen Teil dadurch, daß China an die tansanischen Handelskooperativen Waren liefert, die diese weiterverkaufen, um den daraus erzielten Gewinn sodann dem Eisenbahnprojekt zufließen zu lassen. Es handelt sich bei der Eisenbahn und bei den Warenlieferungen also nicht um zwei unabhängig voneinander ins Land kommende Hilfsströme, sondern um Leistungen, die in enger Interdependenz zueinander stehen.

(40) Engere Zusammenarbeit zwischen Hong Kong und China?

Die Hong Kong Aircraft Engineering Corporation erhielt für das Jahr 1974 von der staatlichen Maschinen-Import- und Export Corporation in Peking einen Auftrag in Höhe von 5 Mio. HK \$ zur Überholung von drei Viscount-Flugzeugen.

Außerdem werden in Peking z.Zt. Gespräche über die gemeinsame Errichtung eines Kernkraftwerkes in der Kuangtung-Provinz geführt, das auch Hong Kong mit Elektrizität beliefern soll. Peking will überdies in Zukunft größere Mengen von Kerosin und Dieselöl sowie Schmierölen nach Hong Kong liefern. Schließlich ist auch die Rede vom Bau einer modernen Autostraße zwischen Canton und Hong Kong, die die bestehende unzulängliche Eisenbahnverbindung vor allem für den Handel entlasten könnte (NZZ, 5.2.74).

(41) Italienisches Kraftwerk für China

Das italienische Industriekonsortium GIE hat sich einen Auftrag für die Lieferung eines thermoelektrischen Kraftwerks an die VRCh gesichert. Es wurde von der China National Technical Import Corporation in Peking bestellt und ist das größte Wärmekraftwerk, das die italienische Elektroindustrie je ins Ausland geliefert hat. Die Zentrale wird sich aus zwei Einheiten mit einer Leistung von je 320.000 kW zusammensetzen. Bei dem italienischen Konsortium hatten chinesische Auftraggeber bereits vor zwei Jahren eine Turbogruppe von 125 mW im Werte von 8,8 Mio. US \$ bestellt. Der Wert des neuen chinesischen Auftrags ist bisher unbekannt (NZZ, 15.2.74).

(42) Chinesisch-japanischer Außenhandel

Aus einem Bericht von H.B. Giesler in der NZZ vom 17.2.74 entnehmen wir folgende Angaben über die Entwicklung des chinesisch-japanischen Handels: In naher Zukunft wird kein Land Japan den Platz als wichtigster Handelspartner der Volksrepublik China streitig machen können. 1973 hat sich der Handelsverkehr in den von Japan erwarteten Wachstumsraten erweitert. Für 1973 wird insgesamt mit einer Steigerung des Handelsvolumens um rd. 80% gerechnet. Das